

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 142 (2016)
Heft: 3

Rubrik: Leserwettbewerb! : Frischer Wind in Winterthur

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.12.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Bedingungslos optimistisch

MARCO RATSCHILLER

Immer schon hat der «Nebelspalter» technischen Fortschritt wie auch gesellschaftlichen Wandel kritisch interessiert begleitet. Die älteren Abonnenten unserer Leserschaft dürften sich noch erinnern, dass sogar der Name dieser Zeitschrift eine Referenz an eine Erfindung ist, mit der eine Investorengruppe um den Ingenieur Benjamin Tilghman im Jahr 1875 plante, das Schweizer Mittelland im Herbst und Winter dauerhaft vom Nebel zu befreien, um so die Zahl der tödlichen Kutschenkollisionen auf der wenige Jahre zuvor eröffneten vierspurigen Pferdeschnellbahn P1 zwischen Bern und Zürich zu senken.



Doch wo der Fortschritt naht, sind die Bedenkensträger nicht weit. Damals scheiterte das Projekt eines nationalen «Nebelspalter» an Volk und Ständen, weil die Gegner glaubhaft argumentierten, ohne Nebel käme es zu massivem Kutschen-Mehrverkehr auf der Transitachse. Heute warnen Kritiker, die Maschinen würden uns die eigenen Arbeitsplätze wegnehmen, bevor die Wirtschaft sie ins Ausland auszulagern vermag.

Beides ist zu kurzfristig. Die P1-Gegner sahen den Siegeszug des Automobil nicht vorher, heutige Kritiker übersehen, dass Arbeitsplatzsicherheit in naher Zukunft bedeutungslos sein wird: Noch in diesem Jahr stimmt die Schweiz über ein «bedingungsloses Grundeinkommen» ab und der renommierte englische «Economist» fordert in der jüngsten Ausgabe, Bargeld in rauen Mengen direkt an die Bevölkerung zu verteilen, um die Weltwirtschaft vor dem Abgrund zu retten. Also ehrlich: Wessen Hauptsorge ist da noch ein sprechender Staubsauger?

Glaubt man Zukunftsforschern, so stehen wir heute an der Schwelle zur vierten industriellen Revolution, welche sich nicht allein durch einen weiteren Automatisierungsschub auszeichnen wird, sondern vor allem dadurch, dass die Maschinen und Rechner um uns beginnen, mit künstlicher Intelligenz untereinander zu kommunizieren.

Leserwettbewerb!

Frischer Wind in Winterthur



Wir verlosen fünfmal je zwei Karten für die «Frischlingsparade» im Casinotheater Winterthur.

Teilnahmebedingung: Schreiben Sie uns, was in der leeren Sprechblase des nebenstehenden Cartoons von Peter Thulke stehen könnte. Die Redaktion wählt die fünf besten Vorschläge aus und publiziert sie in der kommenden Ausgabe. Einsendeschluss: 14. März 2016.

Schicken Sie Ihren Text per E-Mail an: wettbewerb@nebelspalter.ch oder per Postkarte an: Nebelspalter, Wettbewerb, Postfach 61, 9326 Horn. Vergessen Sie Ihre vollständigen Kontaktdaten und das Stichwort «Leserwettbewerb» nicht. Viel Glück!

Linktipp: www.casinotheater.ch

TITELBILD: MARCO RATSCHILLER | CARTOON OBEN: PETER THULKE

Stellmichein nach Pass-Farbe



Inländervorrang!

Auf allen politischen Stufen wird Inländervorrang auf dem Arbeitsmarkt gefordert. Wenn das so weitergeht, wird noch arbeiten müssen, selbst wer nicht will.

Die SVP spricht von einer Netto-Zuwanderung von 20 000 Ausländern pro Jahr. Die Wirtschaft nennt sogar die Zahl 60 000. FDP-Noch-Präsident Philipp Müller reichts: «Hören wir auf mit dem Zahlensalat!» Sein Befreiungsschlag: «Wir verankern den ständigen Inländervorrang im Gesetz.» So muss nie mehr darüber gestritten werden, ob 20 000 schon zu viel sind oder obs ein bisschen mehr sein darf. Desweilen hat die Tessiner SVP ihre Initiative «Prima i nostri» (zuerst die Unsrigen) lanciert. Die Tessiner fürchten vor allem Ausländer, die auf Pedalbooten über den Lago Maggiore kommen, um ihnen Jobs als Glace-Verkäufer wegzunehmen. Um diese Vorstösse zu unterstützen, geht der «Nebi» noch einen Schritt weiter. Wir verlangen: Inländer haben überall Vortritt! Auch auf den Strassen!

- Ein Schweizer muss **Vorfahrt** erhalten, auch wenn die Ampel beim Ausländer auf Grün steht. Grundsätzlich: Vorfahrt für Autos mit CH-Kleber.
- Auch **im Bahnverkehr** sollen Ausländer den Schweizern Vortritt lassen. Im vollen Zug gebührt es sich, dass Ausländer aufstehen: «Ich sehe, Sie sind Schweizer und schwach und ich bin ein junger starker Mann. Darf ich Ihnen meinen Platz anbieten?»
- Bisher müssen Firmen in Branchen mit tiefer Arbeitslosenquote nachweisen, dass sie in der Schweiz keinen Kandidaten gefunden haben. Neu gilt: wenn kein **geeigneter Schweizer** Kandidat gefunden wird, wird eben ein ungeeigneter eingestellt.
- Schweizer Arbeitslose müssen **bei offenen Stellen** unbedingt als Erste berücksichtigt werden. Künftig werden einem somit keine Arbeitsplätze mehr in der Gebäudereinigungsbranche oder hoch dotierte Schalterstellen in der Schnellimbiss-Industrie weggeschnappt.
- Auch in **Medizin und Pflege** sind Schweizer zu bevorzugen. Lieber sich den Blinddarm von einem Schweizer Hals-Nasen-Ohren-Assistenzarzt operieren lassen als von einem Chirurgen aus Burundi.
- Vorrang soll auch der **Schweizer Zucker** haben. Die Migrationsbehörden legen Wert darauf, dass Asylbewerber den guten weissen Zucker der Schweizer Zuckerrübe den Vorzug vor dem braunen Zeug aus ihrer Heimat geben.
- Inländer haben unbedingt auch Vorrang bei der Bewaffnung, solange diese nicht von der EU abgeschafft wird, damit die genannten Massnahmen notfalls mit der **persönlichen Waffe** in der Hand verteidigt werden können.

ROLAND SCHÄFLI